

Helmut Pieper

Acht Volkslieder

Es saß ein schneeweiß Vögelein
Dort in den Weiden steht ein Haus
Schwesterlein, Schwesterlein
Mein Mäd'el hat einen Rosenmund
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht
Die Blümelein, sie schlafen
Verstohlen geht der Mond auf
Kein schöner Land

nach A. W. von Zuccalmaglio

Chorpartitur

Gemischter Chor a cappella oder mit Klavierbegleitung

© 2004 by concertino musikverlag C 24713 M

Vorwort

Bei den hier vorliegenden strophischen Volksliedern nach Texten von A.W. von Zuccalmaglio habe ich bewusst auf Vortragsbezeichnungen verzichtet. Die Interpretation richtet sich nach den Erfordernissen der Textausgestaltung. Es gilt also, den Vortrag ganz dem Charakter und dem Inhalt des Textes anzupassen und dabei eher nuanciert als in großen Übertreibungen vorzugehen. Die Stimmung, die Klangfarbe, das Tempo, die Lautstärke und die weiteren musikalischen Parameter sollten nach reiflicher Textanalyse für jede Strophe überdacht werden. Letztendlich entscheidend für die Interpretation ist der musikalisch gebildete „Gute Geschmack“. Es ist möglich, je nach Erfordernis, die Sätze auch transponiert zu singen. Zu den Volksliedern ist jeweils auch eine Klavierbegleitung erschienen. Als Einstudierungshilfen können beim Verlag CDs mit Aufnahmen sowohl der Gesamtchorsätze als auch der Einzelstimmen, eingesungen von dem Meisterchor „Vocalissimo Ense“, bestellt werden. Besonders geeignet sind die Chorsätze auch zur Verwendung als strophisches Volkslied für die Leistungssingen der Stufen 1-3 und beim Zuccalmaglio-Volksliedwettbewerb innerhalb des Sängerbundes NRW e.V.. Außerdem sind die Sätze auch für Männerchor und Frauenchor erschienen.

Helmut Pieper

Meinem Chor „Belcanto Höingen“ freundlichst gewidmet.

Es saß ein schneeweiß Vögelein

Text: A. W. von Zuccalmaglio

Helmut Pieper

S
A



1. Es saß ein schnee - weiß Vö - ge - lein, es saß ein schnee - weiß
 2. „Sag, willst du nicht mein Bo - te sein, sag willst du nicht mein
 3. Es nahm den Brief in sei - nen Mund, es nahm den Brief in
 4. Es flog der Lieb - sten auf den Schoß, es flog der Lieb - sten
 5. „Ich bin ge - traut ein hal - bes Jahr, ich bin ge - traut ein

T
B



6



Vö - ge - lein, auf ei - nem Dor - nen - sträu - che - lein — ding dong dei -
 Bo - te sein?“ „Ich bin ein zu klein Vö - ge - lein — ding dong dei -
 sei - nen Mund, flog da - mit ü - bern Tan - nen - grund — ding dong dei -
 auf den Schoß. „Schläfst o - der wachst o - der bist tot — ding dong dei -
 hal - bes Jahr, mich dünkt, es wä - ren tau - send Jahr — ding dong dei -



11



ne, auf ei - nem Dor - nen - sträu - che - lein. — Ding dong, dong.
 ne, ich bin ein zu klein Vö - ge - lein.“ — Ding dong, dong.
 ne, flog da - mit ü - bern Tan - nen - grund. — Ding dong, dong.
 ne, schläfst o - der wachst o - der bist tot?“ — Ding dong, dong.
 ne, mich dünkt, es wä - ren tau - send Jahr!“ — Ding dong, dong.



Dort in den Weiden steht ein Haus

Text: A. W. von Zuccamaglio

Helmut Pieper

1. Dort in den Wei - den steht ein Haus, steht ein Haus, steht ein Haus, da
 2. Des Mor - gens fährt er auf dem Fluss, auf dem Fluss, auf dem Fluss und
 3. Die Nach - ti - gall im Flie - der - strauch, Flie - der - strauch, Flie - der - strauch, was



1. Dort in den Wei - den steht ein Haus, da
 2. Des Mor - gens fährt er auf dem Fluss und
 3. Die Nach - ti - gall im Flie - der - strauch, was



1. Dort in den Wei - den steht ein Haus, da
 2. Des Mor - gens fährt er auf dem Fluss und
 3. Die Nach - ti - gall im Flie - der - strauch, was

schauf die Magd zum Fen - ster 'haus! Sie
 singt hin - ü - ber sei - nen Gruß. Des
 sie da singt, ver - steh' ich auch; ver - steh' ich auch; sie



schauf die Magd zum Fen - ster 'haus! Sie
 singt hin - ü - ber sei - nen Gruß. Wenn's
 sie da singt, ver - steh' ich auch; sie



schauf die Magd zum Fen - ster 'haus! Sie
 singt hin - ü - ber sei - nen Gruß. Wenn's
 sie da singt, ver - steh' ich auch; sie

schauf strom - auf, sie schaut strom - ab, ist noch nicht da mein Her - zens - knab, der
A - bends, wenn's Glüh - wü - chen fliegt, sein Na - chen an das U - fer wiegt, da
sa - get, ü - ber's Jahr ist Fest, hab' ich, mein Lie - ber, auch ein Nest, wo

10



schauf — strom — ab, ist noch nicht da, der —
Wü - chen fliegt, sein Na - chen wiegt, da —
sagt, — ist Fest, hab' auch ein Nest, wo —

schauf strom - ab, ist noch nicht da, der
Wü - chen fliegt, sein Na - chen wiegt, da
sagt, ist Fest, hab' auch ein Nest, wo

schön - ste Bursch am gan - zen Rhein den nenn' ich mein!
kann ich mit dem Bur - schen mein zu - sam - men sein!
ich dann mit dem Bur - schen mein die Froh'st' am Rhein!

14



schön - ste Bursch den nenn' ich mein!
ich dann kann zu - - sam - men sein!
ich dann bin die Froh'st' am Rhein!

schön - ste Bursch den nenn' ich mein!
ich dann kann zu - - sam - men sein!
ich dann bin die Froh'st' am Rhein!

Schwesterlein, Schwesterlein

Text: A. W. von Zuccalmaglio

Helmut Pieper

1-4. Schwes-ter - lein, Schwes-ter - lein,

S
A

1. Schwes - ter - lein, wann gehn wir nach Haus?
 2. Schwes - ter - lein, wann gehn wir nach Haus?
 3. Schwes - ter - lein, du bist ja so blass?
 4. Schwes - ter - lein, du wan - kest so matt?

T
B

6

Früh, wenn die Häh - ne - krah, wolln wir nach Hau - se - gehn,
 Früh, wenn der Tag an - bricht, er endt die Freu - de - nicht,
 Das - ist der Mor - gen - schei - n auf - mein - nen Wän - ge - lein,
 Su - che die Kam - mer - tür, du - che mein Bett - lein - mir,

1-3. Brü - der - lein, Brü - der - lein,
 4. Brü - der - lein, es wird fein

10

Brü - der - lein, Brü - der - lein, dann - gehn wir nach Haus.
 Brü - der - lein, Brü - der - lein, der - fröh - li - che Braus.
 Brü - der - lein, Brü - der - lein, die - vom - Tau - e nass.
 Brü - der - lein, es - wird fein un - term - Ra - sen sein.

Mein Mädel hat einen Rosenmund

Text: A. W. von Zuccalmaglio

Helmut Pieper

1. Mein Mä - del hat ei - nen Ro - sen - mund und wer ihn küsst, der—
 2. Die Wan - gen sind wie die Mor - gen - röt, wie sie steht ü - berm—
 3. Dein' Au - gen sind wie die Nacht so schwarz, wenn nur zwei Stern - lein—
 4. Du Mä - del bist wie der Him - mel gut, wenn er über uns blau sich



1. Mein Mä - del hat ein' Ro - sen - mund und wer ihn küsst, der—
 2. Die Wan - gen sind wie Mor - gen - röt, wie sie steht ü - berm—
 3. Dein' Au - gen sind wie Nacht so schwarz, wenn nur zwei Stern - lein—
 4. Du Mä - del bist wie Him - mel gut, wenn er über uns sich—



wird ge - sund.
 Win - ter - schnee.
 fun - keln drin.
 wöl - ben tut.



wird ge - sund.
 Win - ter - schnee.
 fun - keln drin. O du, du, O du. O du, schwarz - brau - nes
 wöl - ben tut.



la la la la la, du la la la la la,



Mäg - de - lein, du la la la, du la la la, du lässt mir - kei - ne Ruh!



Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht

Text: A. W. von Zuccalmaglio

Helmut Pieper

S
A

1. Es fiel ein Reif in der Früh - lings - nacht, es
2. Ein Kna - be hatt' ein — Mägd - lein lieb, sie
3. Sie lie - fen weit ins — frem - de Land, sie
4. Auf ih - rem Grab Blau - blüm - lein blühn, um -

T
B

4

fiel ein Reif in der Früh - lings - nacht. Er fiel auf die zar - ten Blau -
lie - fen heim - lich von Hau - se — fort, es wußt's nicht — Va - ter noch
hat - ten we - der — Glück noch Stern, sie sind ver - dor - ben, ge -
schlin - gen sich treu wie sie im — Grab der Reif sie nicht wel - ket, nicht

7

blü - me - lein, — die — sind ver - wel - ket, ver - dor - ben.
Mut - - - ter, — es — wußt's nicht — Va - ter noch Mut - ter.
stor - - - ben, — sie — sind ver - dor - ben, ge - stor - ben.
dör - - - ret, — der — Reif sie nicht wel - ket, nicht dör - ret.

Die Blümelein, sie schlafen

Text: A. W. Zuccalmaglio

Helmuth Pieper

S
A

1. Die Blü - me - lein, sie schla - fen schon längst im Mon - den - schein, — sie
2. Die Vö - ge - lein, sie san - gen so süß im Son - nen - schein, — sie
3. Sand - männ - chen kommt ge - schli - chen und guckt durchs Fen - ster - lein, — ob

T
B

6

ni - cken mit den Köpf - chen auf in rem Stän - ge - lein. — Es —
sind zur Ruh ge - gan - gen in ih - re Ne - ste - lein. — Das —
ir - gend noch ein Kind - chen nicht mag zu Bet - te sein. — Und

10

rüt - telt sich der Blü - ten - baum, er — säu - selt wie im Traum; —
Heim - chen in dem Äh - ren - grund, es — tut al - lein sich kund. —
wo - er nur ein Kind - lein fand, streut er ins Aug' ihm Sand. —

14

1-3. Schla - fe, — schla - fe, — schlaf du — mein Kin - de - lein.

Verstohlen geht der Mond auf

Text: A. W. von Zuccalmaglio

Helmut Pieper

S
A



1. Ver - stoh - len geht der Mond — auf,
2. O schau - e, Mond, durchs Fen - ster - lein, blau, — blau —
3. Und siehst du mich, und siehst du sie,

T
B



5



Blü - me - lein 1. durch Sil - ber - wöl - chen führt sein — Lauf. —
2. schön Tru - de — lockt mit dei - nem — Schein. —
3. zwei treu — Hei - zen sahst du — nie. —



8



Ro - sen im Tal, — Mä - del im Saal, — o — schön - ste Ro - sa!



Kein schöner Land

Text: A. W. von Zuccalmaglio

Helmut Pieper

S
A

1. Kein schö-ner Land in die-ser Zeit als hier das uns-re weit und
2. Da ha-ben wir— so man-che Stund ge-ses-sen da in fro-her
3. Dass wir uns hier— in die-sem Tal noch tref-fen so viel hun-dert-

T
B

5

wo wir uns fin - den wohl un - ter Lin - den zur A - bend -
und ta - ten sin - gen; die Lie - der klin - gen im Ei - chen -
Gott mag es schen - ken, Gott mag es len - ken, er hat die

breit— wo wir uns fin - den zur A - - - bend -
Rund— und ta - ten sin - gen im Ei - chen -
mal, Gott mag es schen - ken, er hat— die

8

zeit, wo wir uns fin - den wohl un - ter Lin - den zur A - bend - zeit.
grund, und ta - ten sin - gen; die Lie - der klin - gen im Ei - chen - grund.
Gnad. Gott mag es schen - ken, Gott mag es len - ken, er hat die Gnad.

zeit, wo wir uns fin - den zur A - - - bend - zeit.
grund, und ta ten sin - gen im Ei - - - chen - grund.
Gnad, Gott mag es schen - ken, er hat— die Gnad.